



Zeitung für die elegante Welt.

Dienstag

— 41. —

6 April 1802.

Jon, neues Original-Schauspiel.

(An den Herausgeber.)

Sie haben (in Num. 7.) Ihrer Zeitung eine Nachricht eingerückt von der Aufführung eines sehr interessanten Schauspiels zu Weimar, Jon genannt, welche ich mit großem Vergnügen gelesen habe. Ihr Korrespondent scheint ein Mann zu seyn, der dasjenige, was einen dramatischen oder mahlerischen Effekt auf der Bühne macht, vollkommen studirt hat, und seine Einsichten gut darzulegen weiß. Vielleicht hat er seine Aufmerksamkeit nur zu ausschließlich auf die theatralische Wirkung gerichtet, und sich gewöhnt, das Drama nur in dieser einzigen Beziehung zu betrachten. Wie wäre es sonst möglich, das Stück selbst, welches zu so vielen interessanten Betrachtungen auffordert, mit so wenigen, und, warum soll ich es nicht gerade heraus sagen? so ungenügenden und unrichtigen Bemerkungen abzufinden? — Erlauben Sie, daß ich dieses Urtheil durch ein Paar Worte rechtfertige. —

Nach dem Euripides nennt der Verfasser den Jon gearbeitet: allein kennt er denn wohl diesen Euripides? Weiß er es, wie flüchtig dieser rhetorische Dichter, mit dem das Verderben des griechischen Drama anfing, seine Sujets auffaßt und behandelt? Wie er stets nach dem materiellsten Effekt strebt und zu dem Ende die Mythen verändert? Hat er es erforscht, wie bei dem Euripides Alles auf das Augenblickliche, schnell und erschütternd wirkende hingearbeitet ist? wie seine

Schauspiele nur zum Sehen, und zwar nur zu einmaliger Darstellung eingerichtet sind, in welcher Schnelligkeit die Harmonie und Verbindung zum Ganzen nicht genau gefaßt werden kann? wie sie daher bei wiederholtem Lesen, in welchem die Spannung geringer ist, verlieren? Ferner, um vom Jon des Euripides ins besondere zu sprechen: wie stehen alle Theile dieser Komposition disharmonisch aus einander! welche Wiederholungen in den Beschreibungen, in der Geschichte! wie oft wird nicht der verläßne Zustand der Kreusa geschildert! wie seltsam ist es, daß Kuthus nur Ein Mal in einem uninteressanten Moment mit seiner Gattin zusammentrifft! Was soll man vollends dazu sagen, daß am Ende der Chor, Kreusa, Jon, Pythia und Minerva einverstanden und wie verschworen sind, den Kuthus über die wahre Abstammung des Jon zu täuschen? Welche unliebenswürdige Rolle spielt dieser gegen seine Mutter, indem er sie fast wie gerichtlich über die Zeichen seiner Geburt verhört! Wie wird alles Verhältnis und Ebenmaß durch die langen ganz lokalen Reden zerstört!

Nun halte man den deutschen Jon dagegen. Nichts gehört davon dem Euripides, als was ihm eigentlich auch nicht gehört: die Fabel. Diese finden wir nirgends so vollständig als hier, und daher wird Jeder, der dies Sujet bearbeitet, zum Euripides seine Zuflucht nehmen müssen. Uebrigens ist das Stück sowohl in den einzelnen Theilen und ihrer Anordnung, als in dem Sinn und Geist des Ganzen ein völlig neues, wie eine kurze Uebersicht darthun wird.